

Gebäude- und Wohnungszählung 1968

Erste Ergebnisse

Am 25. Oktober 1968 wurde im Bundesgebiet eine Gebäude- und Wohnungszählung durchgeführt, deren rechtliche Grundlage das Gesetz über die Gebäude- und Wohnungszählung 1968 (Wohnungszählungsgesetz 1968) vom 18. März 1968 (BGBl. I vom 23. März 1968) bildete.

Bei dieser Zählung wurden im Zuge der Aufbereitungsarbeiten erstmals die wichtigsten Ergebnisse in Form eines „Gemeindeblattes“ zusammengestellt und den einzelnen Gemeinden und Kreisen als erste Information übersandt. Diese ausgewählten Daten wurden im Rahmen des sogenannten Gemeindeveröffentlichungsprogramms zu Ergebnissen für die Regierungsbezirke und das gesamte Land zusammengefaßt; sie ermöglichen damit einen ersten allgemeinen Überblick über den Bestand und die Struktur der Gebäude und Wohnungen in Baden-Württemberg. Eine eingehende Analyse der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wird nach Vorliegen des umfangreichen und tiefer gegliederten Landestabellenprogramms in den nächsten Monaten vorgenommen werden.

Die letzte kombinierte Gebäude- und Wohnungszählung fand 1950 im Rahmen der damaligen Volkszählung statt. Die im Jahre 1956 durchgeführte Statistik der Wohnungs- und Mietverhältnisse beschränkte sich im wesentlichen auf die Ermittlung von Zahl und Größe der Wohnungen; Angaben über den Gebäudebestand und seine Struktur wurden nicht erhoben. Bei der Gebäudezählung 1961, die in Verbindung mit der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung stattfand, lag das Schwergewicht dagegen bei der Ermittlung des Gebäudebestandes und seiner Struktur. Daneben wurde nur die Zahl der in den Gebäuden liegenden Wohneinheiten erfaßt. Für Vergleiche der Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 mit Ergebnissen früherer Zählungen muß daher je nach dem Tatbestand, der untersucht werden soll, auf die Gebäudezählung 1961 oder die Wohnungszählung 1956 zurückgegriffen werden. Die Vergleichsmöglichkeiten sind auch dadurch begrenzt, daß der Fragenkatalog der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 weit über den früherer Zählungen hinausgeht. Die Verwendung direkt ablesbarer Fragebogen und der Einsatz moderner elektronischer Datenverarbeitungsanlagen für maschinelle Kontrollen und automatische Korrekturen im Rahmen der Aufbereitungsarbeiten haben ein Frageprogramm zugelassen, wie es bisher in diesem Bereich nur bei Stichproben möglich war.

Umfang der Zählung

Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wurden alle Wohngebäude erfaßt, auch wenn sie nur zeitweise bewohnt waren oder am Stichtag leerstanden. Einbezogen wurden außerdem alle „Sonstigen Gebäude“ (Fabrik- oder Verwaltungsgebäude, Bürohäuser u. ä.), sofern sie bewohnt waren oder eine leerstehende Wohnung bzw. Wohngelegenheit auf-

wiesen, weiterhin alle Wochenend- und Ferienhäuser sowie die ständig bewohnten Unterkünfte, wie Baracken, Behelfsheimen usw. Gebäude im Anstaltsbereich wurden nur dann erfaßt, wenn sie mindestens eine Wohnung enthielten. Nicht erfaßt wurden somit die reinen Nichtwohngebäude, das heißt Gebäude ohne Wohneinheiten.

In den Gebäuden waren alle Wohnungen und Wohngelegenheiten und die darin lebenden Haushalte zu erheben. Wohneinheiten, die nicht zu Wohnzwecken, sondern beispielsweise als Büro, Praxis oder Werkstatt usw. verwendet wurden, wurden nicht gezählt.

1,4 Millionen Gebäude und Unterkünfte

Am 25. Oktober 1968 wurden in Baden-Württemberg insgesamt 1 398 290 Gebäude und Unterkünfte gezählt. Davon waren 1 333 687 Wohngebäude. Daneben wurden 53 873 sonstige Gebäude, 2626 kleinere Wochenend- und Ferienhäuser und 6135 behelfsmäßige Unterkünfte erfaßt (siehe *Tabelle 1*). Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Gebäudezählung 1961 zeigt, daß sich aufgrund der regen Bautätigkeit in den letzten Jahren der Bestand an Wohngebäuden um fast 210 000 oder 18% erhöht hat. Bemerkenswert ist die hohe Zuwachsquote von fast 50% bei den Sonstigen Gebäuden. Diese Zunahme dürfte jedoch nicht allein auf die Neubautätigkeit zurückzuführen sein. Es ist vielmehr anzunehmen, daß in den letzten Jahren vor allem in den Städten eine erhebliche Anzahl von Wohngebäuden durch Verwendung von Wohnraum als Büro-, Geschäfts- oder Lagerraum usw. zu Sonstigen Gebäuden geworden sind. Die Zahl der behelfsmäßigen Unterkünfte ist im Zuge der Sanierungsmaßnahmen und der Neubautätigkeit in den letzten Jahren um gut ein Drittel zurückgegangen.

Tabelle.1

Bestand an Gebäuden und Unterkünften

Regierungsbezirk Land	Wohngebäude ohne Wochenend- und Ferienhäuser	Sonstige Gebäude mit Wohnraum	Wochenend- und Ferienhäuser		Unterkünfte
			über 50 qm	unter 50 qm	
Nordwürttemberg	502 107	20 377	274	1 173	2 331
Nordbaden	264 738	8 725	201	322	1 507
Südbaden	275 373	12 010	1 028	561	1 351
SüdWürtt.-Hohenzollern ..	291 469	12 761	466	570	946
Baden-Württemberg ...	1 333 687	53 873	1 969	2 626	6 135

70% aller Wohngebäude sind Ein- oder Zweifamilienhäuser

Eine nähere Betrachtung der Wohngebäude, die insgesamt immerhin 95% aller bewohnten Gebäude und Unterkünfte aus-

Tabelle 2

Wohngebäude nach Gebäudeart und Baualter

Regierungsbezirk Land	Wohngebäude ohne Wochen- end- und Ferienhäuser	Gebäudeart				Baualter		
		Nichtlandwirtschaftliche Wohngebäude			Landwirt- schaftliche Wohn- gebäude	bis 1900	1901 bis 1948	nach 1949
		mit 1 Wohnung	mit 2 Wohnungen	mit 3 u. mehr, Wohnungen				
		Anzahl	%					erbaut
Nordwürttemberg	502 107	40	29	20	11	26	25	49
Nordbaden	264 738	40	30	21	9	26	26	48
Südbaden	275 373	40	25	16	19	37	24	39
SüdWürttemberg-Hohenzollern	291 469	49	22	10	18	36	23	41
Baden-Württemberg	1 333 687	42	27	17	14	30	25	45
dagegen								
Baden-Württemberg 1961	1 126 655	36	28	18	18	-	-	-

machen, vermittelt einen ersten Eindruck von der Struktur des Gebäudebestandes in Baden-Württemberg.

Eine erste grobe Untergliederung der Wohngebäude ergibt sich aus ihrer Nutzung. Gebäude, die landwirtschaftliche Betriebsräume enthalten und von denen aus ein landwirtschaftlicher Betrieb geleitet wurde, zählen als landwirtschaftliche Wohngebäude, als Bauernhäuser.

Die nichtlandwirtschaftlichen Wohngebäude wurden nach der Zahl der darin erfaßten Wohnungen weiter untergliedert. Die dabei ausgewiesenen Gebäude mit einer, zwei bzw. drei oder mehr Wohnungen dürfen jedoch nur mit Vorbehalten den landläufig bekannten „Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhäusern“ gleichgesetzt werden. Da ein Gebäude auch dann noch als Wohngebäude gezählt wurde, wenn es nur zur Hälfte Wohnzwecken diente, läßt die Untergliederung der Gebäude nach der Zahl der Wohnungen vor allem in größeren Städten nur bedingt Rückschlüsse auf die Bauweise zu.

Unter Berücksichtigung der genannten Einschränkungen sind fast 70% aller Wohngebäude in Baden-Württemberg als Ein- oder Zweifamilienhäuser und 17% als Mehrfamilienhäuser anzusprechen (siehe *Tabelle 2*). Der Anteil der landwirtschaftlichen Wohngebäude in Baden-Württemberg betrug 14%. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Gebäudezählung 1961 zeigt eine Zunahme des Anteils der Einfamilienhäuser von 36% auf 42%, der vor allem zu Lasten der Bauernhäuser geht. Dieser Zuwachs dürfte einmal auf die Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen sein; daneben wird sich hier aber auch die in den letzten Jahren vorherrschende Tendenz zum Bau von Eigenheimen auswirken.

Während der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser in allen Regierungsbezirken etwa gleich hoch war, ergeben sich erhebliche Unterschiede bei den Mehrfamilienhäusern und den landwirtschaftlichen Wohngebäuden. So lag in den nördlichen Landesteilen, die überwiegend städtisch strukturiert sind, der Anteil der Mehrfamilienhäuser erheblich höher als in den überwiegend ländlich orientierten südlichen Landesteilen. Die landwirtschaftlichen Wohngebäude erreichten demgegenüber in den südlichen Regierungsbezirken höhere Anteile als in den nördlichen Landesteilen.

In *Schaubild 1* sind die Anteile der landwirtschaftlichen Wohngebäude für die einzelnen Kreise dargestellt. Dabei zeigt sich eine Konzentration in den stärker landwirtschaftlich orientierten Kreisen im Nordosten von Nordwürttemberg und Nordbaden, im mittleren und südlichen Schwarzwald sowie auf der Schwäbischen Alb und im oberschwäbischen Raum.

Fast ein Drittel der Wohngebäude aus dem letzten Jahrhundert

Etwa 45% aller Wohngebäude wurden nach der Währungsreform erbaut. Dabei erreichten die Anteile der Neubauten in Nordwürttemberg und Nordbaden, deren große Städte stärker unter Kriegsschäden zu leiden hatten als die Gemeinden in Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern, annähernd 50%. Daneben macht sich hier auch die starke Neubautätigkeit infolge des Bevölkerungszustromes der letzten 20 Jahre in den Verdichtungsräumen am Mittleren Neckar, Karlsruhe und Rhein-Neckar bemerkbar.

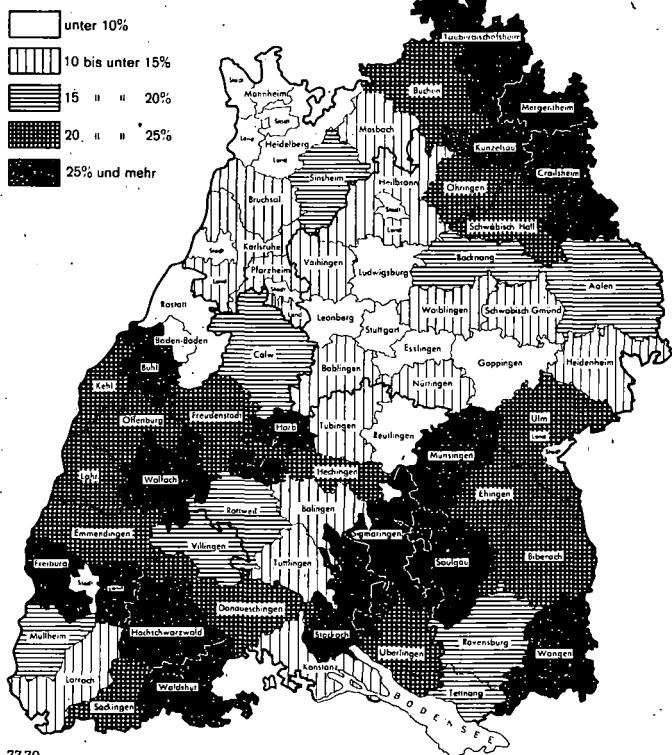
Etwa 30% der Wohngebäude in Baden-Württemberg stammen noch aus dem letzten Jahrhundert. Die höchsten Anteile dieser alten Gebäude sind – wie wegen der landwirtschaftlichen Struktur zu erwarten war – in den südlichen Landesteilen anzutreffen.

Verbesserung der sanitären Ausstattung

Etwa 97% aller Wohngebäude (1961 = 94%) waren an das öffentliche Wassernetz angeschlossen; der Anteil der Gebäude mit eigener Wasserversorgungsanlage beträgt noch 2% (1961 = 4%). Der Anteil der Gebäude mit mangelhafter Wasserversorgung (Pumpe, Brunnen usw.) ist auf 1% zurückgegangen (vgl. *Tabelle 3*). Eine größere Bedeutung hatten dabei eigene Wasserversorgungsanlagen sowie Pumpen oder Brunnen nur

Schaubild 1

Anteile der landwirtschaftlichen Wohngebäude am Wohngebäudebestand in den Stadt- und Landkreisen



noch in den kleineren Gemeinden in der Rheinebene, im Schwarzwald und im Allgäu.

Auch hinsichtlich der Ableitung von Schmutzwasser und Fäkalien zeigen sich deutliche Verbesserungen. Während 1961 noch fast 60% der Wohngebäude eine unzureichende Abwasser- und Fäkalienbeseitigung aufwiesen, ist deren Anteil 1968 auf 27% zurückgegangen. Insgesamt 56% aller Wohngebäude waren an die öffentliche Kanalisation angeschlossen (1961 = 34%), rund 17% besaßen eine Hauskläranlage (1961 = 9%).

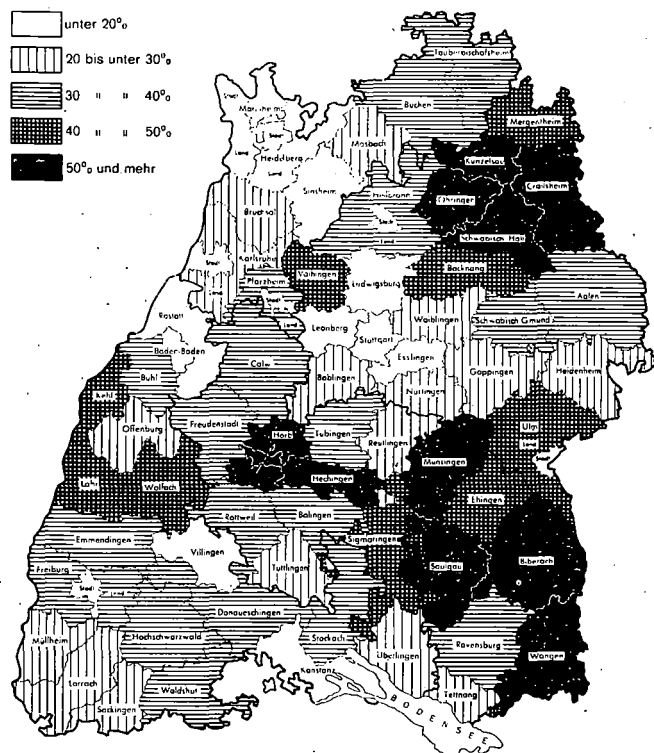
In allen Landesteilen war eine eindeutige Verbesserung der sanitären Ausstattung festzustellen. Dabei wurden jedoch in Nordbaden bei 15%, in Nordwürttemberg und Südbaden bei jeweils etwa 26% und in Südwürttemberg-Hohenzollern noch bei 41% der Wohngebäude Schmutzwasser und Fäkalien in Gruben gesammelt und abgefahren. *Schaubild 2* zeigt, daß die höchsten Anteile der Gebäude mit unzureichender sanitärer Ausstattung vor allem in den ländlichen Kreisen im Nordosten von Nordwürttemberg sowie auf der Schwäbischen Alb und im oberschwäbischen Raum ermittelt wurden.

Tabelle 3
Wasserversorgung und Abwasser- und Fäkalienbeseitigung

Regierungsbezirk Land	Von 100 Gebäuden hatten					
	Wasserversorgung			Abwasser- und Fäkalienbeseitigung		
	Anschluß an Wassernetz	Eigene Wasserversorgungsanlage	Sonstige Wasserversorgung	Anschluß an Kanalisation	Hauskläranlage	Sonstige ¹⁾
Nordwürttemberg	99	1	—	63	11	26
Nordbaden	98	2	—	66	19	15
Südbaden	93	4	3	46	27	27
Südwürt.-Hohenz.	97	2	1	43	16	41
Baden-Württemberg	97	2	1	56	17	27
dagegen						
Baden-Württ. 1961	94	4	2	34	9	57

¹⁾ Fäkalien und Schmutzwasserbeseitigung.

Anteile der Wohngebäude mit unzureichender Schmutzwasser- und Fäkalienbeseitigung am Wohngebäudebestand in den Stadt- und Landkreisen



7870

Über 2,7 Millionen Wohnungen

Am 25. Oktober 1968 wurden in Baden-Württemberg insgesamt 2 729 199 Wohnungen gezählt. Gegenüber 1961 hat sich damit der Gesamtwohnungsbestand um annähernd 500 000 Wohnungen oder 22% erhöht. Rund 96% aller Wohnungen lagen in Wohngebäuden, der Rest in Sonstigen Gebäuden, das heißt in Büro-, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden usw. Knapp die Hälfte aller Wohnungen befand sich in Ein- oder Zweifamilienhäusern, etwa 40% in Mehrfamilienhäusern und rund 8% in landwirtschaftlichen Wohngebäuden. Die Anteile der Wohnungen nach den Gebäudearten schwanken innerhalb des Landes je nach den Siedlungsverhältnissen beträchtlich. So lagen in den stärker landwirtschaftlich orientierten Kreisen nur etwa 20% aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, während in den Großstädten annähernd 80% der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zu finden sind.

50% Neubauwohnungen

Die Hälfte aller Wohnungen befindet sich in Neubauten, das heißt in Gebäuden, die 1949 oder später errichtet wurden. Ein Viertel der Wohnungen lag in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende erstellt wurden (vgl. *Tabelle 4*). Auch hier ergeben

Tabelle 4
Wohnungen nach dem Baualter der Gebäude

Regierungsbezirk Land	Wohnungen insgesamt ¹⁾	Davon in Gebäuden erbaut		
		bis 1900	1901-1948	nach 1949
	Anzahl	%		
Nordwürttemberg	1 072 672	21	25	54
Nordbaden	622 913	21	26	53
Südbaden	549 233	31	24	46
SüdWürtt.-Hohenzollern	482 359	32	24	44
Baden-Württemberg	2 727 177	25	25	50

¹⁾ Ohne Wohnungen in Wochenend- und Ferienhäusern.

sich wieder erhebliche regionale Unterschiede. So erreichte der Anteil der Neubauwohnungen in den nördlichen Landesteilen jeweils etwa 54%, in Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern jeweils ungefähr 45%.

In *Schaubild 3* sind die Anteile der Neubauwohnungen am Gesamtwohnungsbestand für die einzelnen Kreise dargestellt. Besonders auffällig sind dabei die Verhältnisse im Stuttgarter Ballungsraum. Stuttgart, wo die Neubauwohnungen einen Anteil von 47% erreichen, ist umgeben von einem Gürtel von Landkreisen mit sehr hohen Neubauquoten. So liegen in den Kreisen Böblingen 70%, in Leonberg 63% und in Ludwigsburg, Esslingen und Waiblingen jeweils 59% aller Wohnungen in Neubauten. Eine Ansammlung von Landkreisen mit hohen Neubauquoten ist auch im Umkreis der übrigen Großstädte anzutreffen. Hier macht sich bemerkbar, daß infolge der zunehmenden Mobilität der Bevölkerung die Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnung eine immer geringere Rolle spielt und deshalb eine große Zahl von Wohnungen im Umkreis der großen Städte gebaut wurde.¹

Tendenz zur größeren Wohnung

In der Gliederung des Wohnungsbestandes nach der Wohnungsgröße haben sich seit der letzten Wohnungszählung im Jahre 1956 beachtliche Veränderungen ergeben. So ist der Anteil der Wohnungen mit einem, zwei oder drei Räumen (einschließlich Küche) von 40% (1956) auf 27% zurückgegangen (vgl. *Tabelle 5*). Die schon in den letzten Jahren anhand der Bautätigkeitsstatistik festgestellte Tendenz zum Bau größerer Wohnungen wird deutlich an der Zunahme der Anteile der mittleren und größeren Wohnungen. Diese Tendenz macht sich auch gleichmäßig in den Regierungsbezirken bemerkbar, wobei jedoch dort die Gliederung des Wohnungsbestandes nach der Raumgröße durch die unterschiedlichen traditionellen Wohngewohnheiten geprägt wird. So erreicht der Anteil der Wohnungen mit einem, zwei oder drei Räumen in Nordbaden 40%. Dagegen waren in Südwürttemberg-Hohenzollern im Vergleich zu den übrigen Regierungsbezirken die größeren Wohnungen am stärksten vertreten. Dies ist mit darauf zurückzuführen, daß dort eine große Zahl ländlicher Kreise mit einem hohen Anteil an Einfamilien- und Bauernhäusern anzutreffen ist.

Tabelle 5
Wohnungen nach Raumzahl und Ausstattung

Regierungsbezirk Land	Von 100 Wohnungen hatten						
	1 oder 2	3	4	5	6 und mehr	Bad und WC	
	Räume ¹⁾					mit Zen- tral- heiz.	Son- stige Behei- zung
Nordwürttemberg	6	20	39	21	15	23	38
Nordbaden	10	30	34	15	12	27	42
Südbaden	6	20	37	20	18	28	35
SüdWürtt.-Hohenzollern	4	15	34	24	23	22	32
Baden-Württ.	6	21	37	20	16	25	37
dagegen Baden-Württem- berg 1956	11	29	33	16	11	-	-

¹⁾ Einschl. Küche.

60% der Wohnungen mit Bad und WC

Ungefähr 60% aller Wohnungen in Baden-Württemberg waren mit Bad und WC ausgestattet, ein Viertel aller Wohnungen besaß zudem noch eine Zentralheizung. Etwa 15% der Wohnungen hatten zwar ein WC, jedoch kein Bad. Bei rund einem

¹ Vgl. Regionale Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg seit 1952, in Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 3/1970, Seite 58 ff.

Tabelle 6
Ausgewählte Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1968

Kreis Regierungsbezirk Land		Wohn- gebäude 1961	Wohn- gebäude 1968 ¹⁾	Ver- ände- rungen gegen- über 1961	Wohn- gebäude ohne Wochen- end- und Ferien- häuser	Darunter										Wohnungs- bestand		Verän- derung gegen- über 1961
						mit Anschluß		Haus- klär- an- lage	Son- stige ²⁾	Gebäudeart			Baualter		erbaut	1961	1968 ³⁾	
						an öf- fentl. Was- ser- netz	an Ka- na- li- sa- tion ²⁾			nichtlandw. Gebäude mit 1 + 2 Woh- nun- gen	land- wirt- schaft- liche Wohn- ge- bäude mit 3 oder mehr Wohn- un- gen	bis 1900	nach 1949					
		Anzahl	%	Anzahl	%										Anzahl		%	
Stuttgart	Stadtkr.	52 916	57 609	9	57 606	100	95	3	2	46	53	1	14	39	188 620	209 480	11	
Heilbronn	"	10 332	11 696	13	11 696	100	96	2	2	60	38	2	10	53	28 248	33 412	18	
Ulm	"	8 215	9 105	11	9 105	99	93	5	2	56	43	1	14	50	26 839	29 733	11	
Aalen	Landkr.	22 103	26 591	20	26 571	98	53	13	34	73	9	18	32	49	38 111	45 789	20	
Backnang	"	14 637	18 348	25	18 285	97	44	14	42	72	12	16	32	49	25 615	32 986	29	
Böblingen	"	23 055	29 622	28	29 608	99	71	8	21	75	15	10	19	61	41 506	60 297	45	
Crailsheim	"	11 410	13 052	14	13 050	96	31	12	57	61	7	32	42	39	17 076	19 766	16	
Esslingen	"	25 738	32 417	26	32 415	99	81	7	12	69	25	6	19	56	55 840	74 117	33	
Göppingen	"	29 818	34 926	17	34 919	99	71	9	20	75	17	8	27	46	58 724	70 751	20	
Heidenheim	"	18 465	21 938	19	21 932	99	65	8	27	79	11	10	29	48	33 173	40 035	21	
Heilbronn	"	29 639	35 926	21	35 907	99	43	19	38	78	8	14	31	46	48 524	59 223	22	
Künzelsau	"	5 385	6 087	13	6 082	99	32	11	57	64	7	29	47	39	7 984	9 255	16	
Leonberg	"	15 303	19 633	28	19 623	99	71	11	18	74	18	8	20	58	27 943	38 971	39	
Ludwigsburg	"	34 133	42 338	24	42 335	100	70	11	19	71	22	7	22	52	70 219	92 652	32	
Mergentheim	"	6 879	7 685	12	7 682	98	53	6	41	61	10	29	44	38	10 621	12 278	16	
Nürtingen	"	23 245	27 974	20	27 960	99	72	5	23	79	10	11	28	49	38 601	47 865	24	
Öhringen	"	8 086	9 625	19	9 604	95	33	15	52	73	6	21	40	45	12 091	14 272	18	
Schwäbisch Gmünd	"	14 420	17 013	18	16 994	97	52	9	39	71	15	14	30	51	27 931	33 956	22	
Schwäbisch Hall	"	9 542	11 113	16	11 098	95	37	12	51	67	9	24	41	42	15 632	18 464	18	
Ulm	"	14 685	17 497	19	17 488	99	24	27	49	72	7	21	35	46	21 876	27 008	23	
Vaihingen	"	14 092	16 870	20	16 860	99	38	21	41	80	8	12	32	47	22 431	28 001	25	
Waiblingen	"	28 575	35 316	24	35 287	99	64	11	25	68	22	10	23	53	56 340	74 638	32	
Nordwürttemberg		420 673	502 381	19	502 107	99	63	11	26	69	20	11	26	49	873 945	1 072 949	23	
Karlsruhe	Stadtkr.	20 575	23 001	12	22 999	99	97	2	1	49	50	1	17	49	77 990	93 429	20	
Heidelberg	"	11 452	12 305	7	12 304	100	97	2	1	52	46	2	24	36	37 234	40 568	9	
Mannheim	"	24 936	28 692	15	28 692	99	95	4	1	52	47	1	13	45	99 545	115 986	17	
Pforzheim	"	7 195	8 154	13	8 152	99	90	7	3	53	46	1	7	56	26 162	31 756	21	
Bruchsal	Landkr.	21 408	25 290	18	25 290	92	52	22	26	82	8	10	30	45	35 442	42 826	21	
Buchen	"	11 512	13 414	16	13 386	99	46	22	32	72	4	24	43	41	16 808	19 640	17	
Heidelberg	"	23 647	29 844	26	29 770	95	60	31	9	80	15	5	25	53	42 311	55 965	32	
Karlsruhe	"	27 850	33 889	22	33 880	99	53	25	22	77	13	10	26	51	50 540	62 734	24	
Mannheim	"	24 385	29 751	22	29 729	98	84	11	5	77	19	4	22	51	50 043	61 844	24	
Mosbach	"	11 007	14 019	27	13 992	99	23	56	21	79	7	14	32	53	17 645	22 418	27	
Pforzheim	"	11 296	13 835	22	13 821	99	49	18	33	78	10	12	27	47	20 349	24 733	22	
Sinsheim	"	14 237	17 559	23	17 544	97	52	29	19	80	5	15	38	47	22 456	27 284	21	
Tauberbischofsheim	"	13 341	15 186	14	15 179	99	42	24	34	64	7	29	46	38	20 958	23 936	14	
Nordbaden		222 841	264 939	18	264 738	98	66	19	15	70	21	9	26	48	517 483	623 119	20	
Freiburg i. Br.	Stadtkr.	12 177	14 308	17	14 308	99	96	3	2	52	48	—	20	46	40 346	51 281	27	
Baden-Baden	"	4 374	4 374	0	4 372	99	88	9	3	53	44	3	34	32	12 950	14 342	11	
Bühl	Landkr.	14 009	16 294	16	16 212	90	24	40	36	68	7	25	37	40	21 931	26 318	20	
Donaueschingen	"	11 019	12 891	17	12 857	95	34	31	35	66	10	24	41	34	18 121	21 432	18	
Emmendingen	"	16 199	18 601	15	18 553	90	46	23	31	64	13	23	43	36	27 632	33 761	22	
Freiburg	"	13 070	15 658	20	15 620	93	35	28	37	59	9	32	46	39	19 615	25 231	29	
Hochschwarzwald	"	6 529	7 400	13	7 209	82	46	22	32	59	12	29	46	34	10 914	12 933	18	
Kehl	"	9 831	11 089	13	11 089	80	34	26	40	69	8	23	43	32	15 174	17 984	19	
Konstanz	"	20 110	23 828	18	23 709	99	54	33	13	65	24	11	28	42	44 005	57 211	30	
Lahr	"	13 517	15 139	12	15 133	89	37	23	40	68	11	21	47	32	22 990	27 139	18	
Lörrach	"	17 395	20 272	16	20 149	96	46	28	26	63	23	14	36	36	37 696	45 838	22	
Müllheim	"	8 940	10 564	18	10 541	96	55	18	27	74	10	16	48	38	14 362	17 762	24	
Offenburg	"	14 785	16 945	15	16 932	92	48	24	28	65	15	20	36	41	26 861	32 241	20	
Rastatt	"	18 346	22 219	21	22 186	91	62	23	15	76	15	9	29	47	36 044	44 848	24	
Säckingen	"	9 000	10 407	16	10 325	97	46	26	28	63	17	20	37	38	17 595	21 336	21	
Stockach	"	8 838	10 062	14	10 054	97	32	31	37	64	6	30	49	33	12 442	14 870	20	
Überlingen	"	10 429	12 747	22	12 663	97	29	43	28	66	11	23	37	42	15 871	21 187	33	
Villingen	"	10 803	12 938	20	12 888	89	55	26	19	64	20	16	27	47	22 564	28 160	25	
Waldshut	"	9 529	11 220	18	11 196	98	39	28	33	62	13	25	41	39	16 921	20 352	20	
Wolfach	"	8 497	9 445	11	9 377	70	16	44	40	64	11	25	43	34	13 791	16 061	16	
Südbaden		237 397	276 401	16	275 373	93	46	27	27	65	16	19	37	39	447 825	550 287	23	
Balingen	Landkr.	20 141	23 554	17	23 542	99	52	9	39	82	7	11	29	43	30 636	36 371	19	
Biberach	"	18 813	22 206	18	22 196	97	31	12	57	71	6	23	44	37	26 428	32 201	22	
Calw	"	20 109	24 675	23	24 520	99	48	15	37	72	11	17	35	42	34 438	43 791	27	
Ehingen	"	8 074	9 711	20	9 706	99	32	19	49	70	5	25	47	38	11 107	13 663	23	
Freudenstadt	"	10 299	11 978	16	11 858	95	48	16	30	66	12	22	34	39	17 407	21 102	21	
Hechingen	"	11 120	12 912	16	12 905	99	23	24	53	66	4	20	44	38	15 392	18 433	20	
Horb	"	8 999	10 561	17	10 552	99	14	14	72	70	4	26	51	33	12 636	14 774	17	
Münsingen	"	8 269	9 497	15	9 445	100	39	8										

Tabelle 6
Ausgewählte Ergebnisse der Gebäude- und Wohnzählung 1968

Kreis Regierungsbezirk Land		Wohnungen solche in Wochen- end- und Ferien- häuser	Darunter in Gebäuden errichtet		Wohnungen nach der Raumzahl						Ausgestattet		Wohn- parteien in Wohnun- gen und Wohnge- legenheiten	Wohnparteien in Wohnungen				
			bis 1900	1949 oder später	1 u. 2	3	4	5	6 oder mehr	mit Bad und WC	ohne Bad mit WC in der Wohn- ung	ins- gesamt		davon			Unter- mieter	
														Eigen- tümer	Haupt- mieter	ins- gesamt		dar- unter Einper- sonen- wohn- par- teien
																	Anzahl	
Stuttgart	Stadtkr.	209 477	13	47	8	24	44	16	9	68	26	239 256	233 419	46 762	158 490	28 167	84	
Heilbronn	"	33 412	8	62	6	24	42	17	10	71	24	35 334	34 847	10 000	22 657	2 190	88	
Ulm	"	29 733	12	56	6	24	43	19	9	73	19	31 886	31 282	6 651	22 541	2 090	79	
Aalen	Landkr.	45 768	28	54	4	15	36	22	23	52	17	47 758	46 556	23 497	20 949	2 110	80	
Backnang	"	32 923	27	55	5	17	37	23	18	52	12	34 399	33 472	16 300	15 583	1 589	75	
Böblingen	"	60 283	15	70	6	19	40	21	14	69	14	64 422	62 896	28 084	30 703	4 109	77	
Crailsheim	"	19 764	35	46	3	13	29	24	31	43	9	19 869	19 409	11 565	7 366	478	87	
Esslingen	"	74 115	18	59	6	21	41	20	12	66	18	81 566	78 834	28 676	43 732	6 426	70	
Göppingen	"	70 744	25	49	5	19	41	21	15	57	21	74 591	72 492	32 331	36 557	3 604	72	
Heidenheim	"	40 029	23	55	4	19	39	21	17	59	19	42 587	41 534	18 731	20 494	2 309	75	
Heilbronn	"	59 202	28	50	5	18	36	23	19	56	13	60 816	59 566	33 316	24 193	2 057	71	
Künzelsau	"	9 250	40	48	5	14	27	22	32	44	10	9 570	9 292	5 420	3 508	364	74	
Leonberg	"	38 961	18	63	6	19	39	21	15	69	14	42 365	40 984	18 054	19 874	3 056	71	
Ludwigsburg	"	92 649	19	58	6	19	41	22	12	66	17	99 010	96 536	38 671	51 861	6 004	72	
Mergentheim	"	12 275	36	47	4	13	30	21	32	55	12	12 447	12 173	6 733	5 102	338	82	
Nürtingen	"	47 851	25	52	5	20	36	22	17	59	16	50 529	49 332	25 451	21 238	2 644	74	
Öhringen	"	14 251	36	49	4	15	29	23	29	51	11	14 449	14 098	8 386	5 359	353	77	
Schwäbisch Gmünd	"	33 937	28	54	4	17	34	26	19	48	16	35 377	34 359	15 876	16 927	1 556	80	
Schwäbisch Hall	"	18 449	36	47	4	14	30	24	27	45	11	18 908	18 432	9 641	8 143	648	80	
Ulm	"	26 999	30	52	3	14	32	24	26	53	12	27 620	27 017	15 415	10 690	912	75	
Vaihingen	"	27 991	29	49	5	21	35	22	18	49	12	29 234	28 514	15 950	11 231	1 333	73	
Waiblingen	"	74 609	19	59	6	18	41	23	13	64	13	78 431	77 301	32 263	40 654	4 384	72	
Nordwürttemberg		1 072 672	21	54	6	20	39	21	15	61	18	1 150 424	1 122 345	447 773	597 852	76 720	78	
Karlsruhe	Stadtkr.	93 427	18	53	9	29	40	15	8	75	10	99 508	98 627	15 619	75 362	7 646	85	
Heidelberg	"	40 567	24	41	11	31	34	15	10	68	16	46 638	45 322	8 635	30 945	5 742	88	
Mannheim	"	115 986	11	56	15	39	30	10	5	76	16	123 709	121 082	20 232	93 633	7 217	77	
Pforzheim	"	31 754	5	67	12	35	36	11	7	77	13	33 073	32 603	6 069	24 993	1 541	77	
Bruchsal	Landkr.	42 826	26	50	8	25	36	17	14	59	9	44 705	43 780	22 836	19 004	1 940	75	
Buchen	"	19 612	37	47	6	18	29	20	27	59	13	19 706	19 319	11 779	7 141	399	86	
Heidelberg	"	55 889	23	56	9	29	32	16	14	70	11	58 689	56 783	25 991	28 158	2 634	73	
Karlsruhe	"	62 725	23	55	7	27	36	17	13	63	9	64 558	63 355	30 797	30 580	1 978	79	
Mannheim	"	61 822	20	53	10	32	34	14	11	71	11	64 986	63 160	25 530	34 932	2 698	70	
Mosbach	"	22 391	28	57	6	22	30	20	22	66	11	22 858	22 323	12 522	9 149	652	81	
Pforzheim	"	24 719	24	48	6	29	37	17	11	57	14	25 718	24 996	12 942	11 238	816	75	
Sinsheim	"	27 267	36	50	8	24	30	20	19	58	11	27 727	27 117	15 847	10 621	649	86	
Tauberbischofsheim	"	23 928	39	46	5	18	29	20	26	61	8	24 107	23 661	13 306	9 759	596	79	
Nordbaden		622 913	21	53	10	30	34	15	12	69	12	655 982	642 128	222 105	385 515	34 508	80	
Freiburg i. Br.	Stadtkr.	51 281	16	56	8	26	38	16	12	74	14	60 782	58 537	9 117	39 875	9 545	91	
Baden-Baden	"	14 340	37	34	7	27	38	17	11	66	19	14 884	14 445	3 471	10 129	845	83	
Bühl	Landkr.	26 234	34	43	3	20	33	22	21	59	11	26 487	25 901	14 923	10 433	545	80	
Donaueschingen	"	21 395	36	40	3	16	37	22	21	53	12	22 408	21 819	10 391	10 294	1 134	82	
Emmendingen	"	33 711	35	43	4	19	39	20	17	55	11	34 318	33 687	15 835	16 899	953	80	
Freiburg	"	25 192	39	46	6	19	35	20	21	58	9	26 686	25 946	13 398	10 957	1 591	89	
Hochschwarzwald	"	12 734	42	37	4	17	31	22	37	56	13	12 778	12 379	5 921	6 016	442	84	
Kehl	"	17 984	35	39	4	19	36	21	21	54	9	18 825	18 557	9 595	7 936	1 026	83	
Konstanz	"	57 089	22	50	8	20	39	19	15	73	14	61 225	60 109	19 570	36 116	4 423	81	
Lahr	"	27 133	41	37	4	21	37	20	17	52	10	27 287	26 768	13 031	12 816	921	79	
Lörrach	"	45 712	31	43	6	23	37	18	15	60	12	48 802	47 392	15 350	29 137	2 905	80	
Müllheim	"	17 739	42	43	6	18	34	20	23	61	9	17 969	17 538	8 915	8 118	505	82	
Offenburg	"	32 227	30	46	3	18	38	21	20	63	13	33 735	33 147	14 486	17 057	1 604	80	
Rastatt	"	44 815	25	53	5	25	40	17	12	71	12	45 422	44 551	20 229	23 091	1 231	73	
Säckingen	"	21 253	32	44	6	19	39	21	16	59	13	22 452	21 852	8 669	11 857	1 326	74	
Stockach	"	14 862	44	37	3	14	31	23	29	58	12	14 896	14 670	8 561	5 683	426	81	
Überlingen	"	21 103	32	49	5	15	30	23	28	70	11	21 514	20 981	10 292	9 691	998	85	
Villingen	"	28 109	23	52	6	21	38	19	16	64	15	30 433	29 592	10 907	16 401	2 284	74	
Waldshut	"	20 328	34	43	4	15	34	22	24	62	12	21 086	20 585	9 335	10 400	850	84	
Wolfach	"	15 992	38	40	3	15	36	22	24	56	11	16 073	15 791	7 999	7 375	417	83	
Südbaden		549 233	31	46	6	20	37	20	18	63	12	578 062	564 247	229 995	300 281	33 971	83	
Balingen	Landkr.	36 357	26	44	2	13	39	24	21	51	18	36 918	36 288	21 240	14 012	1 036	79	
Biberach	"	32 191	39	43	2	11	28	27	32	54	13	32 531	32 038	18 231	12 585	1 222	85	
Calw	"	43 632	33	44	5	20	36	21	19	52	16	44 791	43 370	22 738	18 476	2 156	81	
Ehingen	"	13 658	43	43	2	11	27	25	35	52	10	13 709	13 438	7 994	4 998	446	80	
Freudenstadt	"	20 975	28	44	4	17	33	22	23	54	17	21 089	20 419	10 824	8 920	675	86	
Hechingen	"	18 426	42	39	4	15	36	24	20	44	11	18 255	17 968	11 703	5 927	338	78	
Horb	"	14 764	49	35	2	14	34	27	22	36	8	14 594	14 369	9 582	4 496	291	81	
Münsingen	"	12 299	44	36	2	15	29	26	28	43	11	12 055	11 860	8 360	3 271	229	85	
Ravensburg	"	33 724	30	46	4	14	32	25	26	58	15	35 602						

Viertel der Wohnungen war nur eine Toilette ohne Wasserspülung vorhanden bzw. befand sich das WC außerhalb der Wohnung, etwa auf halber Etage zwischen zwei Wohnungen. Wie zu erwarten, liegen die Anteile der gut ausgestatteten Wohnungen in den Stadtkreisen und den Landkreisen mit höher Neubauquote mit rund 70% wesentlich höher als in den ländlichen Gebieten, wo nur etwa die Hälfte der Wohnungen mit Bad und WC ausgestattet ist.

Etwas mehr als ein Viertel aller Wohnungen wurden mit Zentralheizung, 30% mit Einzel- oder Mehrraumöfen für Öl, Gas oder Strom und immer noch etwa 43% mit Holz-Kohle-Öfen beheizt. Wie bei der sanitären Ausstattung der Wohnungen, sind auch hier die Anteile der Wohnungen mit modernen Heizungsarten in den Städten und Kreisen mit hoher Neubauquote stärker vertreten als in den ländlichen Kreisen.

70 000 Wohneinheiten

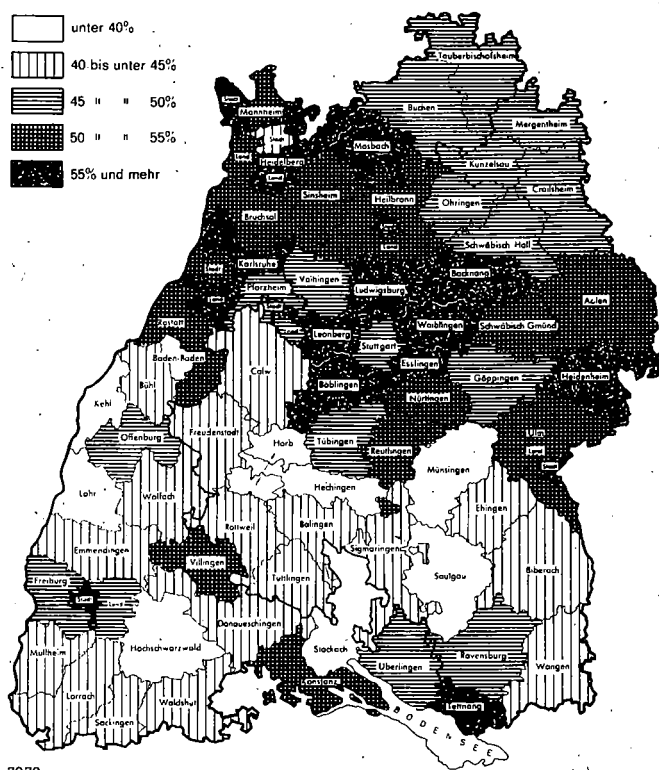
Neben den Wohnungen wurden in Baden-Württemberg noch 71 367 Wohneinheiten gezählt. Dabei handelt es sich einmal um selbstständige Wohneinheiten, die keine eigene Küche oder Kochnische haben, zum anderen um Wohneinheiten, die im Untergeschoß von Gebäuden oder aber in behelfsmäßigen Unterkünften sowie in Wochenend- und Ferienhäusern mit weniger als 50 qm liegen.

Wohnsituation hat sich verbessert

In den ständig bewohnten Wohnungen und Wohneinheiten Baden-Württembergs lebten am 25. Oktober 1968 rund 2 886 600 Haushalte. Etwa 98% dieser Haushalte waren in Wohnungen, 2% in Wohneinheiten untergebracht. Etwas mehr als die Hälfte aller Haushalte (53%) wohnte in Miete, 40% in der eigenen Wohnung oder im eigenen Gebäude und rund 6% in Untermiete. Diese Anteile unterliegen erwartungsgemäß in den einzelnen Kreisen erheblichen Schwankungen. So sind in den Städten bis zu 70% der Haushalte Hauptmieterhaushalte und nur etwa 20% Eigentümerhaushalte. Die Untermieterhaushalte erreichen in den Ballungsgebieten und Universitätsstädten Anteile von 12% bis 15%. Dagegen leben in den ländlichen Gemeinden etwa 65% der Haushalte in der eigenen Wohnung oder im eigenen Gebäude,

Schaubild 3

Anteile der Neubauwohnungen am Wohnungsbestand in den Stadt- und Landkreisen



7970

während ein Drittel in Miete und etwa 2% in Untermiete wohnen.

Die Wohnsituation der Bevölkerung hat sich seit 1961 weiter verbessert; so lebte damals durchschnittlich in jeder sechsten Wohnung in Baden-Württemberg ein Untermieter, während 1968 nur noch in jeder sechzehnten Wohnung ein Untermieter angetroffen wurde.

Dipl.-Volkswirt Erich Kerler

Straßenverkehrsunfälle 1969

Am Freitag, dem 25. Juli 1969, ereignete sich in der Gemeinde Wört, Landkreis Aalen, gegen 1.45 Uhr, also kurz nach Mitternacht, ein schwerer Straßenverkehrsunfall. Im Statistischen Meldeblatt hieß es dazu, daß ein Pkw-Fahrer, der unter Alkoholeinwirkung stand und eine nur wenig befahrene Nebenstraße befuhr, kurz vor dem Ortseingang von Schönbronn in einer leichten, aber unübersichtlichen Rechtskurve, infolge überhöhter Geschwindigkeit, nach links von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Obstbaum geprallt war. Hierbei erlitten der 22jährige Fahrer und Halter des Kraftwagens und zwei seiner Mitfahrer im Alter von 16 und 17 Jahren tödliche Verletzungen. Ein dritter Mitfahrer, 15 Jahre alt, der im Fahrzeug rechts hinten saß, mußte mit mehreren Knochenbrüchen und Schnittwunden in ein nahe gelegenes Krankenhaus zu stationärer Behandlung eingeliefert werden. Am Fahrzeug entstand Totalschaden in Höhe von 4500,- DM, am Baum ein Schaden von 50,- DM. Wohl keiner der drei tödlich verunglückten Jugendlichen hat bei Antritt der Fahrt im entferntesten damit gerechnet, daß dies die letzte Reise sein würde. Nicht alle Straßenverkehrsunfälle haben solche schrecklichen Folgen. Die meisten verlaufen glimpflicher. Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle nimmt aber von Jahr zu Jahr besorgniserregend zu.

Zur Situation im Straßenverkehr

Im Jahr 1969 wurden in Baden-Württemberg nach den endgültigen Ergebnissen aus der Straßenverkehrsunfallstatistik insgesamt 182 200 Verkehrsunfälle gezählt. Damit wurden im täglichen Durchschnitt rund 500 Unfälle, in einer Stunde 20 Verkehrsunfälle registriert. Von der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle waren 44 147 Unfälle mit Personenschaden, teilweise auch verbunden mit Sachschaden, und 138 053 reine Sachschadensfälle. Unter den Unfällen mit nur Sachschaden gab es 18 655 schwere Fälle, bei denen eine Schadenshöhe von mindestens 1000,- DM bei einem der Unfallbeteiligten festgestellt wurde. Alle übrigen Sachschadensfälle, die mit 119 398 Unfällen die Hauptmasse stellten, zählen zu den sogenannten Bagatell- bzw. Bleichschadensfällen. Die wichtigste Gruppe sind naturgemäß die Unfälle mit Personenschaden, nicht nur, weil sie die Zahl der schweren Sachschadensfälle übertrifft, sondern vor allem deshalb, weil die volkswirtschaftlichen Verluste der Unfälle mit Personenschaden sich auf ein Vielfaches derjenigen der reinen Sachschadensfälle belaufen. Bei einer Vergrößerung des Kraftfahrzeugbestandes von 1968 auf 1969 um rund 7% ist die Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle, wie aus *Tabelle 1* zu entnehmen ist, um 3,2% ge-